

«Heimkehrer» Marco Eberle zeigt seine Werke in der Tangente

Eine Erstaussstellung des Schaaner Objektkünstlers mit Möbeln, Eisenplastiken und «schönem Rost» –
Schaffen zweier Jahre

(pdg) – Seine Wiege stand 1968 in Schaan, auch die Lehre als Kunst- und Bauspengler war noch nichts Ungewöhnliches. Doch als Marco Eberle 1987 als sogenannter Ornamentenspengler in Neuenburg war, «passierte» es. Er entdeckte seine kreative Ader, schuf Möbel, erhielt Aufträge für Spezialanfertigungen und kehrte für zwei Jahre in die Heimat nach Schaan in ein Atelier zurück. Doch 1991 zog es ihn neuerlich in die Fremde. Eine kleine Gemeinde Schangnau im Emmental lockte ihn. Dort baute er ein Schrottlager auf, das sehr bald eine halbe Tonne umfasste (inzwischen sind es sechs Tonnen!).

Die Ausstellung in der Tangente ist seine erste Einzelausstellung, wie Susanne Gassner in ihrer Begrüssung feststellte. Marco Eberle selbst sagt über seine Arbeit: «Ich entdeckte bald die plastische Auseinandersetzung mit vielen, eigentlich mit allen Materialien. Viele Einzelteile liegen oft jahrelang als gesammelte Gegenstände herum, bevor sie von mir mit anderen zu einem Objekt zusammengebaut werden. Andererseits erlebe ich manchmal, dass ein alter Gegenstand beim ersten Blick eine bestimmte Funktion und Gestalt annimmt. Dabei sind die Grenzen fließend zwischen Objekten mit emotioneller Ausstrahlung, wie zum Beispiel eine Lampe oder ein «Knochenstuhl» als rationell-funktioneller «brauchbarer» Gegenstand. Der Zusammenbau «passiert» im Kopf, wo ich alle meine verfügbaren Gegenstände wie in einem Computer gespeichert habe und plötzlich weiss ich, was ich will».

Das Ergebnis dieses kreativen Prozesses sind dann Objekte, denen Marco Eberle recht «praktische Titel» gibt: So entsteht ein über vier Meter hoher «Mast», ein «Krieger», eine «Reislampe», ein «Insekt», ein «Miststuhl» (der Benutzer sitzt tatsächlich auf einigen Mistgabeln) oder «Sensenständer» mit Kerze oder eben ein «Sägentisch». Marco Eberle hat mit diesen Titeln viel Fantasie für den Betrachter bereit. Aber er kommt diesem auch auf eine andere Weise «entgegen».

Sinnlich und begreifbar

Georg Kieber, der die Vernissagerede hielt, formulierte dies mit den folgenden Worten: «Für Marco Eberle ist es wichtig, keine vorgetäuschte «Ewigkeit» zu schaffen. Der Kreislauf der Zeit, der Rost, der Zerfall – die Zerstörung, die uns in Wissen um unsere eigene Existenz so ängstigt – will er auch im Material zum Ausdruck bringen. Wir finden diesen Gedanken, das Zeugen, das Wer-



Der Schaaner Objektkünstler Marco Eberle (links) eröffnete am Freitag in der Tangente in Eschen eine Ausstellung mit Werken der vergangenen zwei Jahre. Das Bild zeigt ihn im Gespräch mit Alexander Ospelt und Michaela Braun anlässlich der Ausstellungseröffnung vom Freitag.
(Bild: R.K.)

den, die Mechanik unseres Tuns, das Gezogenwerden und gleichzeitig angeketet sein, das Sitzen, Essen und Vergehen in den Möbeln, Objekten und Materialien dieser Ausstellung sehr deutlich wieder. Marcos Arbeiten laden ein, nicht nur das Ganze, sondern auch seine Teile zu sehen. Es sind Sägen, Sensen, Gabelspitzen, eine Axt, und es wird deutlich, wie aggressiv eigentlich unsere Werkzeuge des Alltags sind.»

Und der Redner trifft noch eine weitere bemerkenswerte Feststellung: «Marcos Arbeiten sind schön in dem Sinne, als «schön» so verwandt mit «schauen» ist, und damit ist schön, was die Fähigkeit zu schauen animiert; seine Arbeiten sind begreiflich, anzugreifen, benützbar; sie sind sinnlich, indem sie auf unsere direkten Sinne ansprechen und schliesslich binden sie unsere Fähigkeit zur Abstraktion mit ein».

Selten hört man bei Ausstellungseröffnungen derart natürliche Worte über eine Kunst, die sich mit einer Aussage des Künstlers deckt, der nämlich sagt: «Meine Kunst ist nicht erschaffen, sondern gefunden». Oder anders formuliert (Kieber): «Es gilt für Marcos Arbeiten ganz besonders die Aussage: Suchen wir nichts hinter seinen Werken, die Materialien, die Form und deren Zusammenfügung selbst sind die Botschaft. Man soll seine Arbeiten nicht interpretieren und nicht zerreden, also keine Inhalte hinein- oder herauspressen sondern die

Ein glücklicher Umstand fügte es, dass fast auf den Tag genau vor 15 Jahren die erste Ausstellung in der Tangente eröffnet wurde. In Anlehnung an dieses Jubiläum erinnerte Georg Kieber an die Bedeutung des Wortes «Tangente», womit jener Berührungspunkt zwischen dem Kreis und der Geraden bezeichnet wird. Im übertragenen Sinn sind dies Musik und Kunst. Tangente, Kreis und Gerade könnten aber auch Ausdruck der Spannung zwischen dem ewigen Gegensatz von Werden und Vergehen sein, ein Thema, das wiederum Marco Eberle in seinen Werken anschaulich darstellt. Und mit diesen Überlegungen schliesst sich der Kreis zur aktuellen Ausstellung: «Die Galerie Tangente ist eine Galerie der Entdeckungen, schloss Georg Kieber seine Ausführungen.

Die Ausstellung «Möbel und Objekte» von Marco Eberle in der Galerie Tangente in Eschen dauert bis 1. Oktober 1994 und ist jeweils Donnerstag und Samstag von 15 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (373 28 17) zugänglich.

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 12. September 1994